

Orchesterverein Visp: WB, 17. 11. 06 Faszination Musik *Für Sie (heraus-)gehört*



Der Orchesterverein Visp wusste auch dieses Jahr durch ein wohlgestaltetes Konzert zu begeistern (von links): Musikdirektor Johannes Diederer – das Theremin – und Thereminist Wieslaw Pipczynski.

Auf vergangenen Samstagabend hat der Orchesterverein Visp unter der Leitung von Musikdirektor Johannes Diederer mit einem sinfonischen Programm ins La Poste Kulturzentrum eingeladen. Die zahlreich anwesenden Musikfreunde bekamen dabei «3 Ms» zu hören, d. h. Werke von Mozart, Martinu und Mendelssohn. Das in allen Registern ausgiebig – auch mit jungen Instrumentalisten – besetzte Orchester bot insgesamt einen schönen, auch die Spezialität des Theremin-Spiels enthaltenden Musikabend, der mit grossem Applaus belohnt wurde.

Sehr mutig

Man darf zunächst feststellen, dass die Programm-Verantwortlichen des Vereins mit der Erarbeitung von Mozarts Horn-Konzert Nr. 3, Köchelverzeichnis 447, von Martinus Fantaisie pour Theremin et Orchestre und der faszinierenden «Italienischen Sinfonie» Nr. 4, A-Dur, opus 90, von Felix Mendelssohn Mut bewiesen. Alle diese Werke stellten an die Ausführenden, zumeist Laienmusiker, recht hohe Ansprüche. Beim Mozart-Werk betrafen diese vor allem die

Durchsichtigkeit, Leichtigkeit und Reinheit des Streichertons und die Virtuosität des Horns. Der junge Solist Philipp Werlen spielte den Hornpart ausgewogen und auch dynamisch sehr gepflegt. Sein Dialog mit dem Orchester entwickelte sich prächtig. Leider waren aber gerade bei diesem «Mozart» in den hohen Streichern Intonationsprobleme unüberhörbar. Sicher wird man dies teils auch noch unerfahrenen Instrumentalisten zuzuschreiben haben – die aber auch ihren Platz in diesem Orchester wahrnehmen sollen und sich mit zunehmendem Einsatz auch verbessern werden. Dem Orchesterverein Visp kommt hier das Verdienst zu, sehr wichtige musikalische Ausbildungsstätte vor Ort zu sein.

Das Theremin

Interessant war dann auch wohl der erste Auftritt eines Theremins (Thereminvox oder Termenvox) eines Instrumentes, das berührungslos vor allem durch Bewegung der Hände zwischen zwei Antennen gespielt wird. Der «Walliser Bote» hat dieses in Visp von Wieslaw Pipczynski virtuos gespiel-

te Instrument vor dem Konzert in allen Einzelheiten vorgestellt. Es war erstaunlich zu sehen, mit wie wenig Bewegung – z. B. nur mit einer Krümmung eines Fingers – eine Tonveränderung erzielt werden konnte. Man musste sich an die Glissandi dieser Tonfolgen zunächst etwas gewöhnen. Der für dieses Instrument auch zirkulierende Name «Ätherophon» erscheint ebenso gerechtfertigt als die auf den Erfinder Lev Sergejewitsch Termen zurückgehende Bezeichnung «Theremin». Herr Pipczynski erzielte mit sehr gutem Ohr und äusserst beherrschten Bewegungen der Hände erstaunliche Wirkungen. Und das Orchester bewährte sich in dieser doch recht neuen Musik durchaus. Es ist übrigens interessant, dass Bohuslav Martinu auch in dieser vorerst eher etwas experimentell anmutenden «Fantaisie» den Boden der Tonalität nie verlassen hat.

Und Romantik

Johannes Diederer hat das in heller Farbe gehaltene Meisterwerk der italienischen Sinfonie Mendelssohns mit guten Tempi sehr erfolgreich gestaltet. Das Orchester bewältigte diese herrliche Musik, die mit einem

lebhaften Thema in 6/8-Takt beginnt, sehr ansprechend. Wer konnte sich der hellen Freudigkeit dieses ersten Allegro vivace entziehen? Auch der elegische Gesang des Andante con moto und der dritte Satz überzeugten. Insgesamt ist den Bläsern, vor allem auch dem im Trio des Con moto moderato auftretenden Quartett, Anerkennung auszusprechen. Und mit dem sich als wildes Tanzstück präsentierenden Saltarello des in grossem Orchesterkleid daherkommenden Schlussatzes erreichte das Ensemble wirklich südländische Intensität und Wirkung und eben jene romantische Aussage, die wir bei Mendelssohn so sehr schätzen. Dirigent Johannes Diederer ist mit der Erarbeitung dieser Sinfonie und auch der anforderungsreichen übrigen Werke sicher an die Grenze des für den Orchesterverein Machbaren vorgestossen. Für diese risikoreiche und intensive Arbeit, die er mit Können und klarer Vision leistete, verdient er herzlichen Dank. Fortschritt und Wachstum lassen sich bekanntlich dadurch fördern, dass man – auch in der klassischen Musik – die «Messlatte» hoch setzt. ag.